

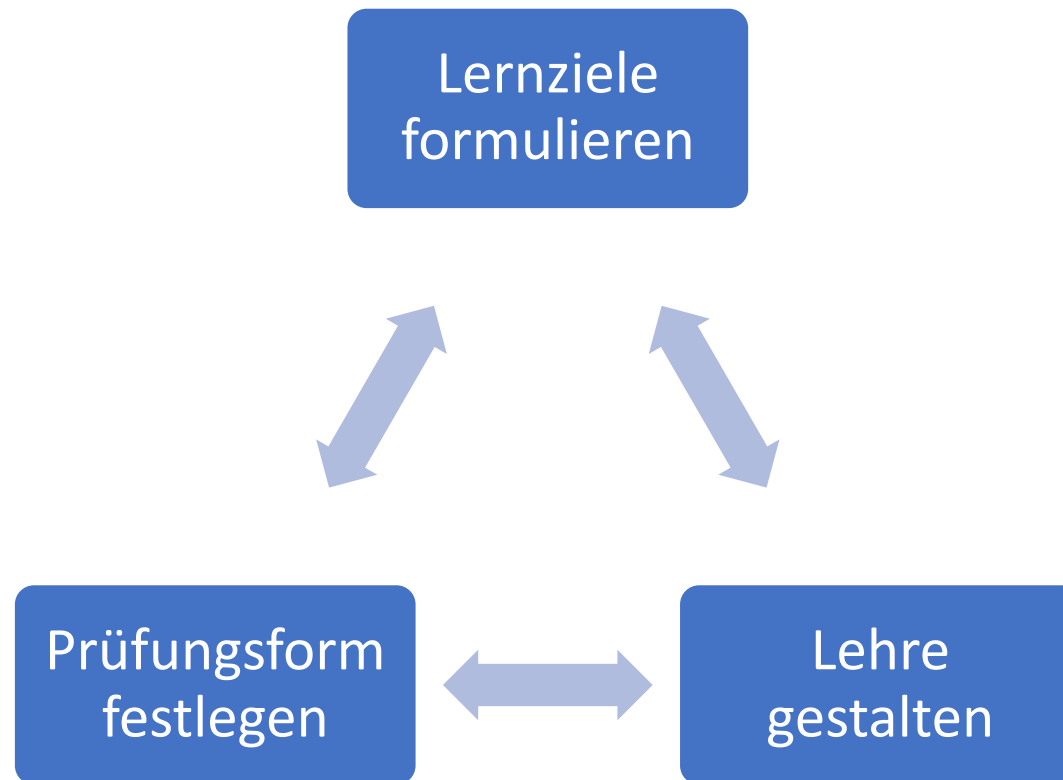
Crashkurs Hochschuldidaktik

Gute Lehre – Planung, Durchführung, Prüfung

Prof. Dr. Frank Ollermann

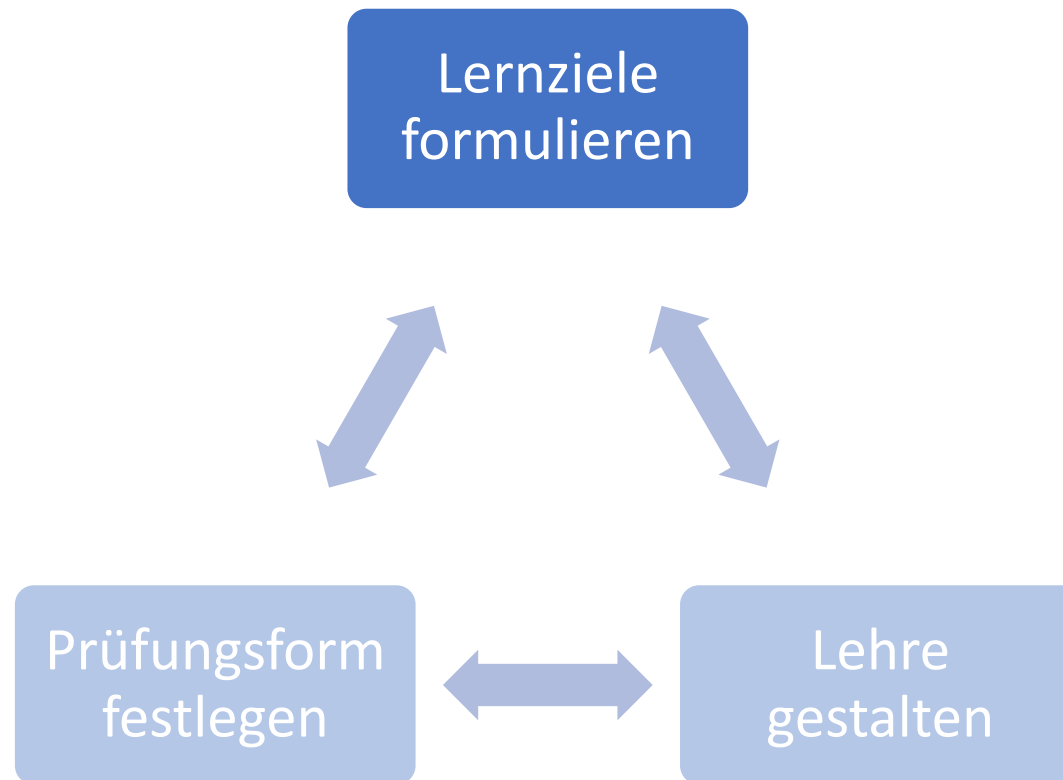
Zentrum für Digitale Lehre, Campus-Management
und Hochschuldidaktik (virtUOS)

Constructive Alignment



nach Biggs (1996)

Constructive Alignment



nach Biggs (1996)

Beispiele aus Modulbeschreibungen

- »Grundbegriffe der ...wissenschaft«
- »Einführung in die ...wissenschaft«
- »Kenntnisse grundlegender ...«
- »Die Studierenden erlernen grundlegende Kenntnisse in ...«
- »Strukturiertes Fachwissen zu den in der Lehrveranstaltung behandelten Teilgebieten der ...«

Probleme

»Die Studierenden erlernen grundlegende Kenntnisse in ...«

- Woran merkt man, dass man mit dem Lernen fertig ist?
- Was genau sind »Kenntnisse«?
- Was gehört zu den »grundlegenden Kenntnissen«? Was geht darüber hinaus?
- Was fangen die Studierenden mit den Kenntnissen an?

Formulierungsvorschlag

»Die Studierenden können im Rahmen von mündlichen Kurzvorträgen die in diesem Modul behandelten Grundbegriffe der ... vollständig nennen und detailliert erläutern.«

Aktivität (Verb)

Inhalt/Objekt (Nomen)

Kontext/Bedingung

Standard

Formulierungsvorschlag

»Die Studierenden können im Rahmen von mündlichen Kurzvorträgen die in diesem Modul behandelten Grundbegriffe der ... vollständig nennen und detailliert erläutern.«

Negativ- und Positivbeispiel

Negativbeispiel	Positivbeispiel
Die Studierenden erlernen grundlegende Kenntnisse in ...	Die Studierenden können im Rahmen von mündlichen Kurzvorträgen die in diesem Modul behandelten Grundbegriffe der ... vollständig nennen und detailliert erläutern.
<ul style="list-style-type: none">• prozessorientiert• wissensorientiert• »erlernen« nicht beobachtbar• uneindeutig, abstrakt	<ul style="list-style-type: none">• ergebnisorientiert• handlungsorientiert• »nennen«• eindeutiger, konkreter

Lernzieltaxonomien

Stufe	Erinnern	Verstehen	Anwenden	Analysieren	Evaluieren	Kreieren
Bedeutung	Wiedergabe von (auswendig) Gelerntem	Erklärung von Sachverhalten außerhalb des gelernten Kontextes	Anwendung auf neuartige Situation	Zerlegung in Bestandteile, Erkennen von Strukturen und Zusammenhängen	Auf Basis des Gelernten begründete Bewertung	Zusammenfügen bislang getrennt gelernter Konzepte
mögliche Verben	wiedergeben auflisten nennen angeben vervollständigen beschreiben	erklären erläutern vergleichen einordnen begründen ordnen	begründen bestimmen beweisen ausführen modifizieren	analysieren isolieren untersuchen ableiten auflösen	bewerten beurteilen widerlegen auswählen differenzieren gewichten	aufstellen ausarbeiten entwerfen entwickeln konstruieren kombinieren

nach Krathwohl (2002)

Kompetenzklassen

Wissen und Verstehen	<ul style="list-style-type: none">• Wissensverbreiterung• Wissensvertiefung• Wissensverständnis
Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen	<ul style="list-style-type: none">• Nutzung und Transfer• Wissenschaftliche Innovation
Kommunikation und Kooperation	
Wissenschaftliches Selbstverständnis/ Professionalität	

Kompetenzorientierung



Ebenen von Lernzielen

- **Universität: Qualifikations- und Qualitätsziele**
 - Zukunftsfähigkeit durch wissenschaftliche Bildung
 - Interdisziplinäre Ausrichtung auf fachlich solider Grundlage
 - Individuelle Profilbildung und Professionalisierung
 - Persönlichkeitsbildung und zivilgesellschaftliche Kompetenz
- **Studiengang**
 - Beispiel: »Studierende im Bachelorstudiengang ... erwerben schwerpunktunabhängig fundierte methodische Fertigkeiten und breite Kenntnisse der für die Beschreibung, Erklärung, Prognose und Gestaltung von ... erforderlichen theoretischen Grundlagen. ...«

Ebenen von Lernzielen

- Studienmodul
 - Beispiel: »Die Studierenden können die in diesem Modul behandelten Grundbegriffe der ... nennen und erläutern.«
- Veranstaltungsthema/-termin
 - Beispiel: »Die Studierenden können anhand von Fallbeispielen die Unterschiede zwischen den Begriffen ... und ... erläutern.«

Formulierung von Lernzielen

- ergebnisorientiert
(nicht »Der Studierenden lernen ...«, sondern »Die Studierenden können ...«)
- überprüfbar
(eindeutig sowie anhand von beobachtbarem Verhalten)
- aus Studierendenperspektive
(nicht »Welche Inhalte werden behandelt?«, sondern »Was sollen die Studierenden können?«)
- kompetenzorientiert
(nicht nur Fachwissen anhäufen)
- geeignetes Abstraktionsniveau
(konkret genug für eine Abgrenzung zu anderen Modulen, abstrakt genug für Spielraum im Rahmen der Lehre)

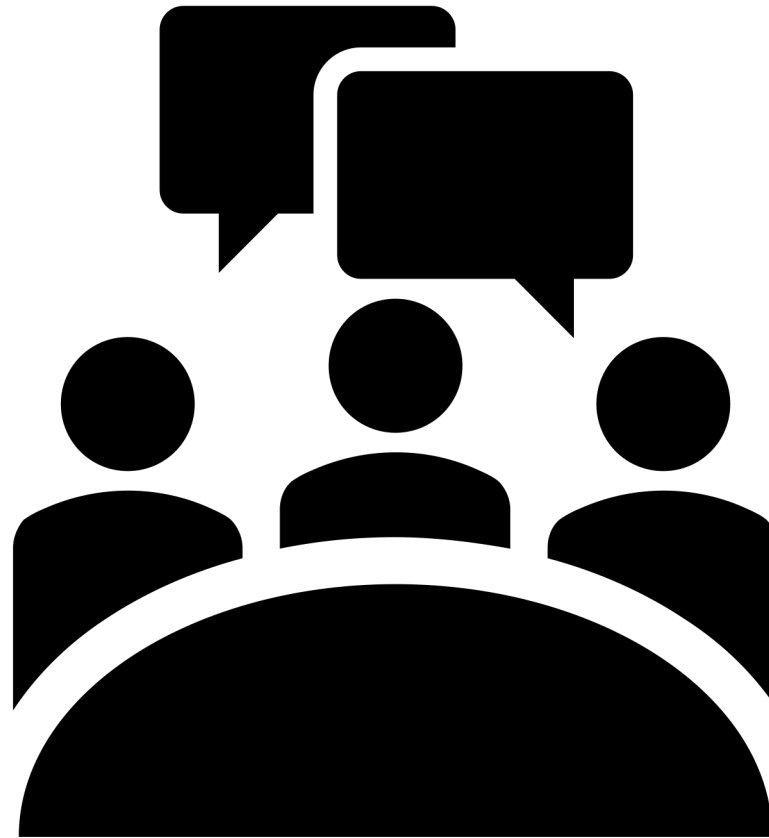
Aufgaben »Lernziele formulieren«

- Aufgabe 1: Überprüfen Sie die in der Modulbeschreibung Ihrer Lehrveranstaltung aufgeführten Lernziele und formulieren Sie sie ggf. im Sinne der Ergebnis- und Kompetenzorientierung um.
- Aufgabe 2: Formulieren Sie, ausgehend von diesen Modul-Lernzielen, konkretere Unterziele für die verschiedenen Teile/Themen/Termine Ihrer Lehrveranstaltung.

Lernziele für den Teil »Lernziele« dieses Crashkurses

- Sie können die Bedeutung von Lernzielen im Rahmen des Constructive Alignments erläutern.
- Sie können die Eigenschaften und Vorteile kompetenzorientiert formulierter Lernziele nennen und erläutern.
- Sie können den Begriff der Kompetenzorientierung im Zusammenhang mit Lernzielen erläutern.
- Sie können verschiedene Niveaus von Lernzielen im Sinne einer Lernzieltaxonomie nennen und erläutern.
- Sie können verschiedene Kompetenzklassen sowie Ebenen von Lernzielen (z. B. Hochschule, Studienmodul) nennen und erläutern.
- Sie können kompetenzorientierte Lernziele für ihre Lehrveranstaltungen formulieren.

Fragen und Diskussion

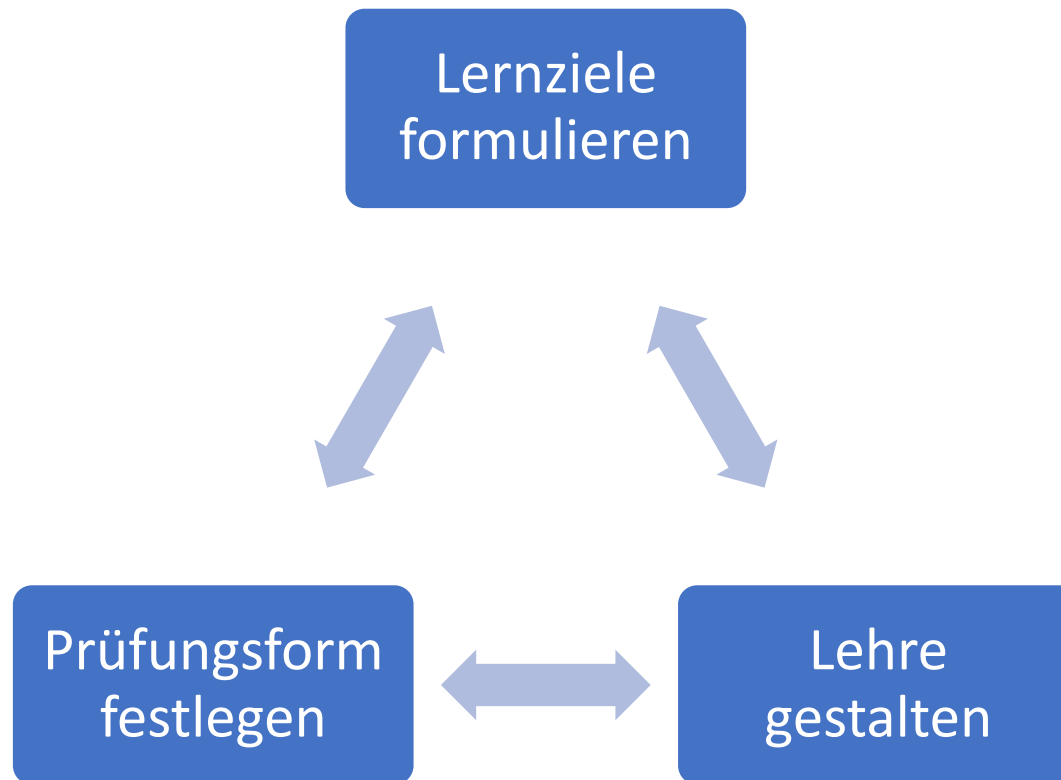


Pause



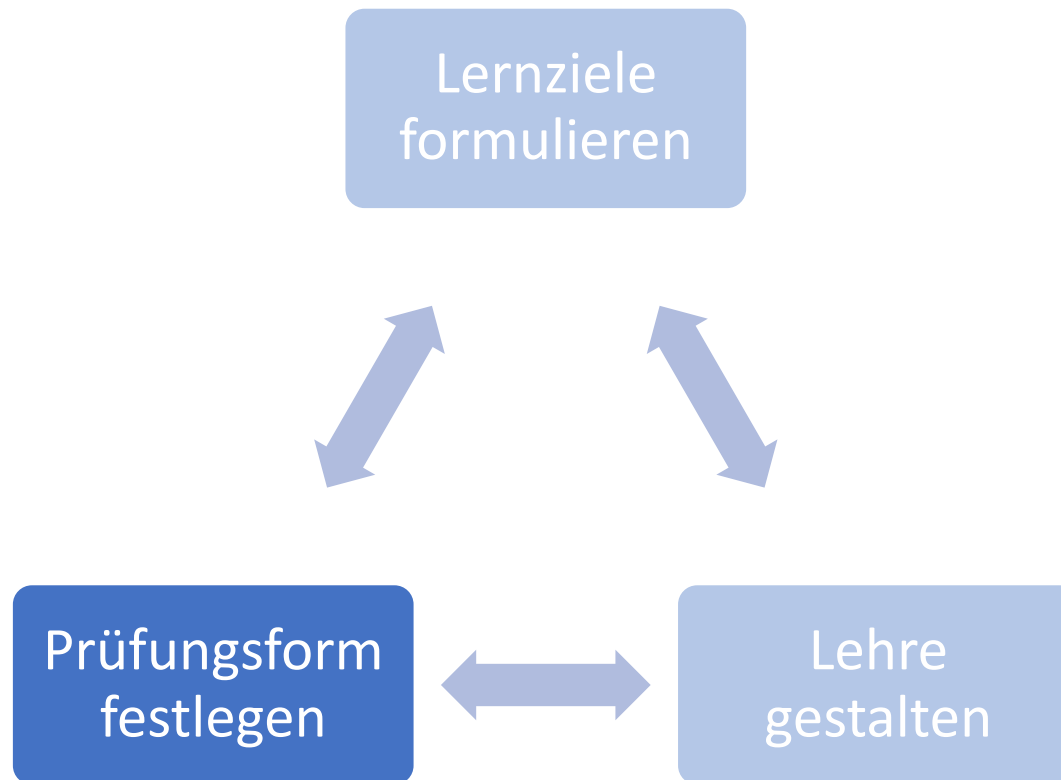
Prüfungsform festlegen

Constructive Alignment



nach Biggs (1996)

Constructive Alignment



nach Biggs (1996)

Lernziele für den Teil »Prüfungsform festlegen« dieses Crashkurses

- Sie können die Bedeutung von Prüfungen im Rahmen des Constructive Alignments erläutern.
- Sie können verschiedene Funktionen von Prüfungen nennen und erläutern.
- Sie können verschiedene Bezugssysteme für die Bewertung von Prüfungsleistungen nennen und deren Eignung für verschiedene Zwecke erläutern.
- Sie können die wichtigsten Anforderungen an Prüfungen nennen und erläutern.
- Sie können auf der Basis dieses Wissens geeignete Prüfungsformate für ihre Lehrveranstaltung festlegen.

Didaktische Funktionen von Prüfungen

- Zeitliche und inhaltliche Gliederung des Studiengangs
- Orientierung der Lehrenden und Lernenden über die Studienziele
- Extrinsische Lernmotivation
- Diagnoseinstrument
- Rückmeldung des Lehr-Lernerfolgs an Lehrende und Lernende

Bezugsnormen

- Soziale Bezugsnorm: Beurteilung relativ zu einer Vergleichsgruppe (gut für Selektion/Rekrutierung)
- Individuelle Bezugsnorm: Beurteilung relativ zu früheren Leistungen derselben Person (gut für Feedback und Motivation)
- Sachliche Bezugsnorm: Beurteilung relativ zu definierten Kriterien/Standards (gut für Diagnose, typisch für benotete Prüfungsleistungen)

Anforderungen an Prüfungen

- objektiv: Das Prüfungsergebnis sollte nur von der Leistung des Kandidaten abhängen, nicht von der Prüfungssituation oder vom Verhalten des Prüfers.
- reliabel: Eine Prüfung sollte unter gleichen Bedingungen immer wieder im Wesentlichen zu den gleichen Ergebnissen führen.
- valide: Eine Prüfung sollte (nur) das messen, was sie zu messen beansprucht.
- ökonomisch: Eine Prüfung sollte für alle Beteiligten vom Aufwand her angemessen sein.
- transparent: Lernziele und Prüfungsanforderungen sollten den Kandidaten frühzeitig bekannt sein.
- fair: Regeln müssen für alle gleichermaßen eingehalten und Leistungen anerkannt werden.

Prüfungsform wählen

- Prüfungsform ergibt sich oft aus Überlegungen zur Natur und zum Niveau der Lernziele
- Laut Allgemeiner Prüfungsordnung vorgesehen:
 - Hausarbeit (z. B. zur Prüfung von Informations- und Schreibkompetenzen)
 - mündliche Prüfung (z. B. zur Prüfung von Wissen bis Anwendung)
 - Referat (z. B. zur Prüfung von Informations- und Präsentationskompetenzen)
 - Referat mit Ausarbeitung (wie oben, zusätzlich Schreibkompetenzen)
 - Klausur (z. B. zur Prüfung von Wissen bis Anwendung)
 - Multiple-Choice-Klausur (z. B. zur Prüfung von Wissen und Verständnis)
 - Studienprojekt (z. B. zur Prüfung von sozialen und Selbstkompetenzen)

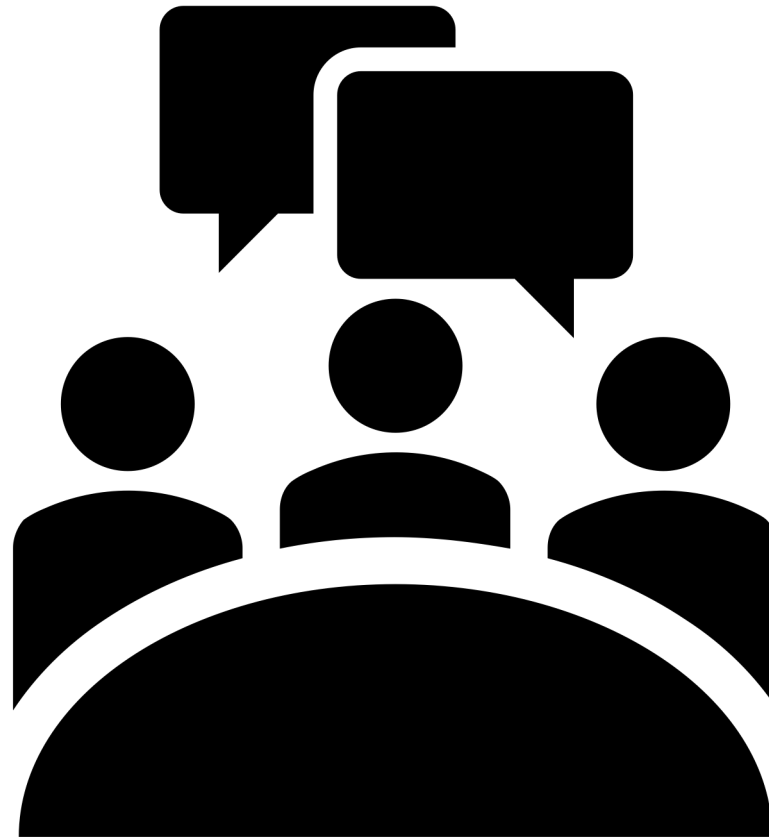
Prüfungsaufgaben/-fragen erstellen

- Orientierung an den zu Beginn formulierten Lernzielen!
- Leitfrage: Wie kann ich (unter den gegebenen Randbedingungen) am besten prüfen, ob und inwieweit die Studierenden die Lernziele erreicht haben?

Aufgaben »Prüfungsform festlegen«

- Aufgabe 3: Überlegen Sie, inwieweit die in Ihrem Modul vorgesehenen/praktizierten Prüfungen zu den von Ihnen formulierten Lernzielen passen.
- Aufgabe 4: Überlegen Sie ggf., wie Sie die Prüfung anders gestalten könnten.
- Aufgabe 5: Formulieren Sie konkrete Aufgaben/Fragen, mit denen Sie das Erreichen der verschiedenen Lernziele überprüfen können.

Fragen und Diskussion

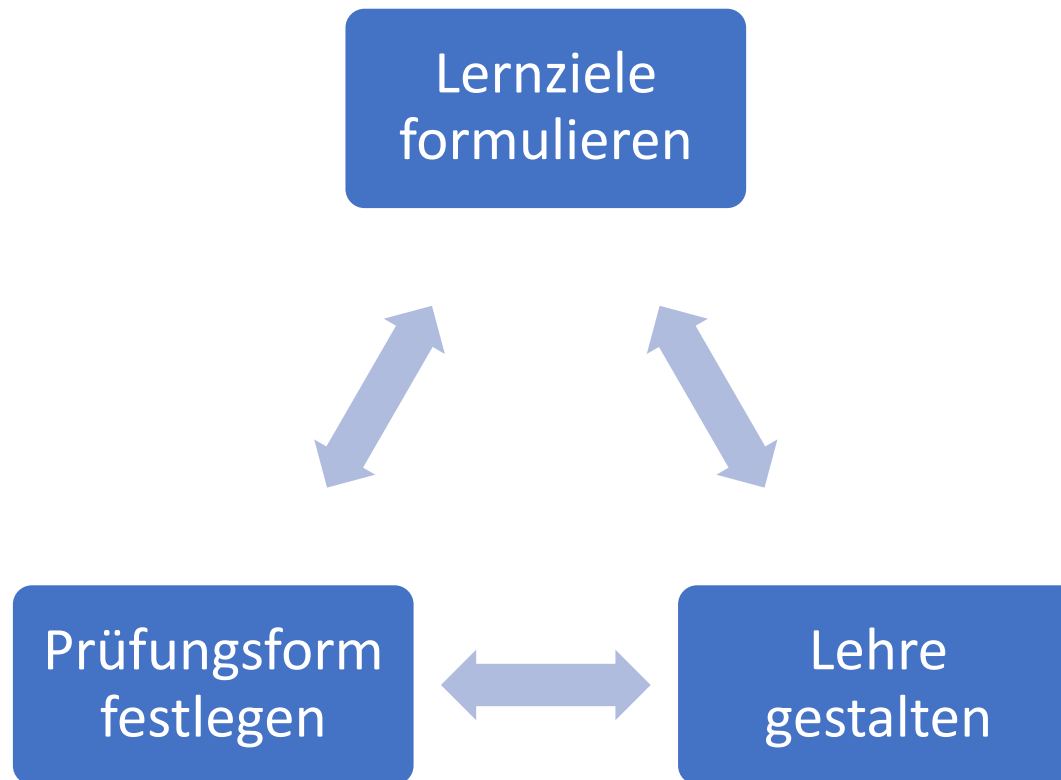


Pause



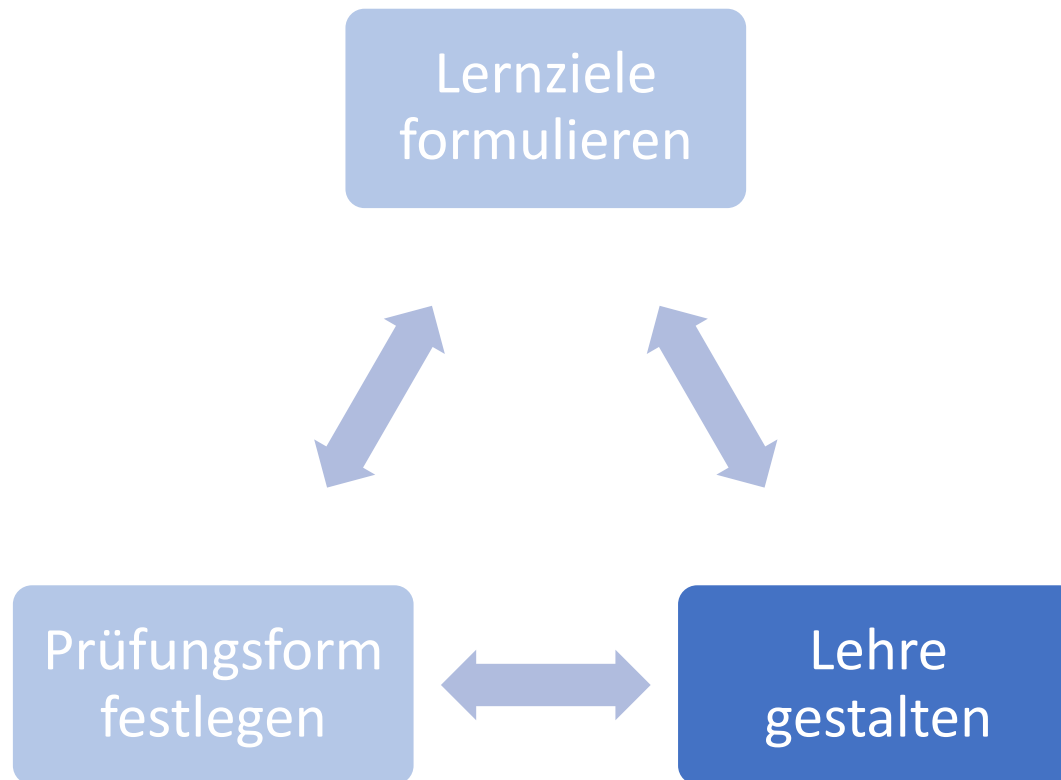
Lehre gestalten

Constructive Alignment



nach Biggs (1996)

Constructive Alignment

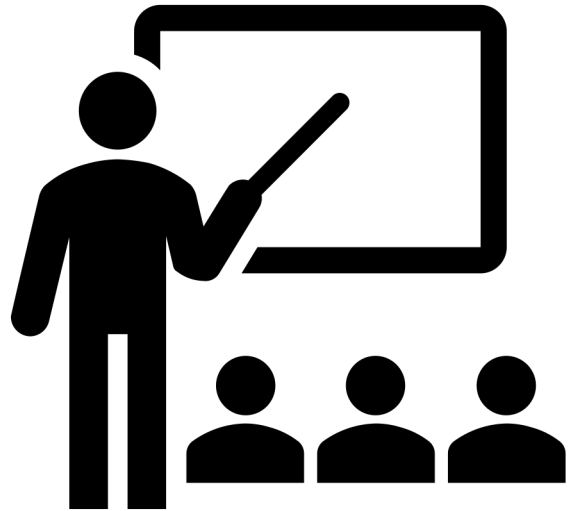


nach Biggs (1996)

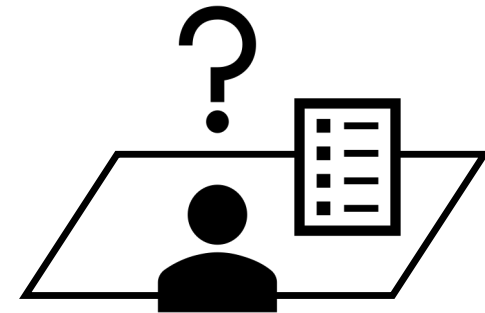
Lernziele für den Teil »Lehre gestalten« dieses Crashkurses

- Sie können die Bedeutung von Lehr-Lernszenarien im Rahmen des Constructive Alignments erläutern.
- Sie können Lehr- und Lernaktivitäten sinnvoll auf Kontaktzeit und Selbstlernzeit aufteilen
- Sie können Lehr- und Lernaktivitäten im Sinne des Sandwich-Prinzips gestalten.
- Sie können ihre Lehrveranstaltung mithilfe eines Planungsrasters planen.
- Sie können eine sinnvolle Auswahl an Lehrmethoden für ihre Lehrveranstaltung treffen.
- Sie können auf der Basis dieses Wissens geeignete Lehr-Lernszenarien für ihre Lehrveranstaltung gestalten.

Kontaktzeit und Selbstlernzeit

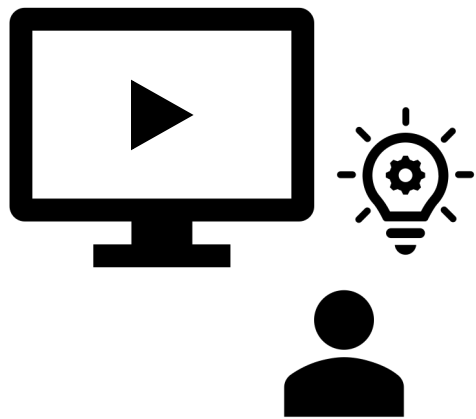


Kontaktzeit



Selbstlernzeit

Kontaktzeit und Selbstlernzeit



Selbstlernzeit



Kontaktzeit

Sandwich-Prinzip



Planungsraster für jeden Termin

	Ziel	Methode	Sozialform	Materialien	Zeit
Einleitung	Feedback über bisherigen Lernstand	Kahoot!	Einzelarbeit	Smartphone	5 min.
	Vorwissen aktivieren	Word Cloud	Einzelarbeit	Smartphone	5 min.
Hauptteil	Eigene Denkprozesse erfahren und reflektieren	Rätsel und Knobelaufgaben lösen	Kleingruppen	Vorbereitete Aufgabenzettel und Rätselmaterialien	45 min.
Schluss	Gelerntes ordnen und zusammenfassen	Tafelanschrieb	Plenum	Tafel, Stift	15 min.

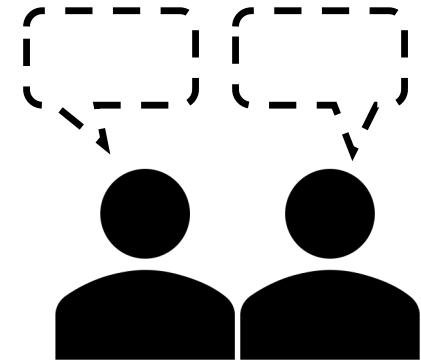
Beispiele für Lehrmethoden

	Einstieg	Hauptteil	Schluss
geringer Aufwand	Word Cloud	Murmelgruppen	Blitzlicht
mittlerer Aufwand	Mindmap	Fishbowl	Target
hoher Aufwand	Experiment	Problembasiertes Lernen	Marktspaziergang

weitere Methoden: https://www.virtuos.uni-osnabrueck.de/hochschuldidaktik/didaktische_methoden.html

Murmelgruppen

- Aufwand: gering
- Gruppengröße: beliebig
- Vorbereitung: keine

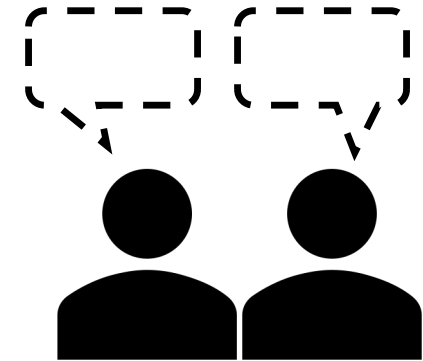


Ablauf: Die Lehrperson stellt eine Frage oder Aufgabe. Die Studierenden besprechen sich zunächst für wenige Minuten mit ihrem jeweiligen Sitznachbarn. Anschließend fragt die Lehrperson die Ergebnisse einzelner oder alle Gruppen ab.

Murmelgruppen

Ziele:

Aktivierung der Studierenden, insb. in Vorlesungen



Vorteile:

- Methode motiviert zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit Lerninhalten
- Abgleich mit anderen gibt Sicherheit für Äußerung im Plenum

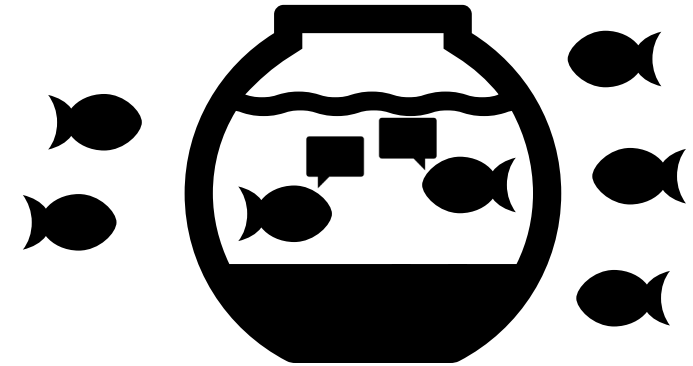
Beispiele für Lehrmethoden

	Einstieg	Hauptteil	Schluss
geringer Aufwand	Word Cloud	Murmelgruppen	Blitzlicht
mittlerer Aufwand	Mindmap	Fishbowl	Target
hoher Aufwand	Experiment	Problembasiertes Lernen	Marktspaziergang

weitere Methoden: https://www.virtuos.uni-osnabrueck.de/hochschuldidaktik/didaktische_methoden.html

Fishbowl

- Aufwand: mittel
- Gruppengröße: 30 bis 40
- Vorbereitung: Diskussionsfrage vorbereiten



Ablauf: Ein kleinerer Teil der Gruppe (max. 7 Studierende) bildet einen Innenkreis und diskutiert ein Thema. Die anderen Studierenden beobachten die Diskussion.

offene Fishbowl: Mind. ein Stuhl im Innenkreis bleibt frei und wird im Verlauf der Diskussion nacheinander von einzelnen Studierenden besetzt, die eine Zeit lang mitdiskutieren.

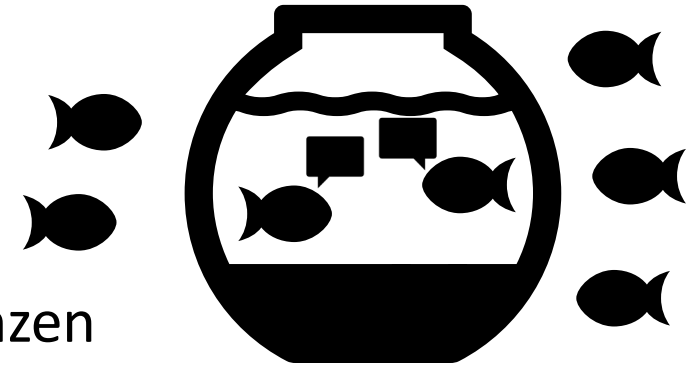
mit Rollenwechsel: Nach einer festgelegten Zeit wechseln sich Diskutierende und Beobachtende ab.

Fishbowl

Ziele:

Es werden verschiedene diskursive Kompetenzen eingeübt:

- Diskutieren, Argumentieren
- Aufmerksames Zuhören und Beobachten
- Sich in eine Diskussion einklinken
- Einen Rollenwechsel vornehmen
- Eigenes Diskussionsverhalten und das der anderen reflektieren



Beispiele für Lehrmethoden

	Einstieg	Hauptteil	Schluss
geringer Aufwand	Word Cloud	Murmelgruppen	Blitzlicht
mittlerer Aufwand	Mindmap	Fishbowl	Target
hoher Aufwand	Experiment	Problembasiertes Lernen	Marktspaziergang

weitere Methoden: https://www.virtuos.uni-osnabrueck.de/hochschuldidaktik/didaktische_methoden.html

Marktspaziergang



- Aufwand: hoch
- Gruppengröße: < 30
- Vorbereitung: Analyse-, Ausarbeitungs- und Organisationsprozesse in Gruppen

Ablauf: Im Vorfeld erarbeiten Studierende ihre (Teil-)Themen, bereiten geeignete Materialien anschaulich auf und bieten sie auf ihren Marktständen anschaulich dar. Während des eigentlichen Marktspaziergangs besichtigen alle Studierenden alle Marktstände und besprechen sie. Dafür sollte jede Gruppe abwechselnd eine Ansprechperson am Marktstand bereitstellen, die jeweils auf die Fragen und Anregungen eingeht.

Marktspaziergang



Ziele:

Abschließende Präsentation eines Themenfeldes; Verteilung von Expertenwissen in die Breite

Förderung von Kompetenzen wie Recherchieren, selbstständiges Arbeiten, Kreativität, Teamarbeit, Diskurse führen, Informationen visualisieren

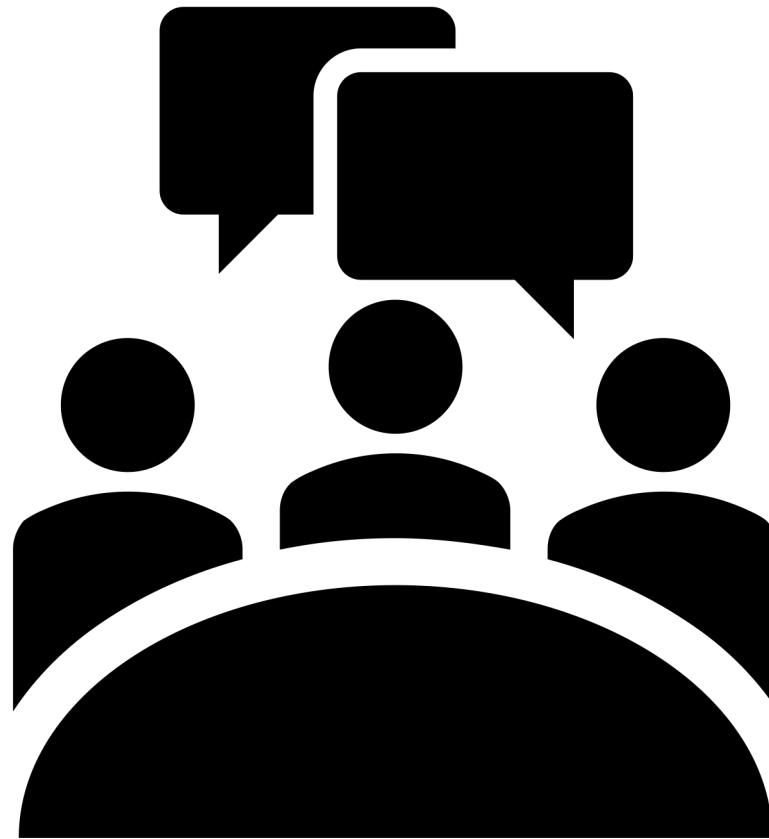
Varianten:

- Marktstände in Präsenz vs. online (z. B. in Stud.IP)
- Freies, interessengeleitetes »Schlendern« vs. Vorgabe, alle Stände zu besuchen (ggf. mit konkretem Rechercheauftrag)

Aufgaben »Lehre gestalten«

- Aufgabe 7: Überlegen Sie, welche Lehr- und Lernaktivitäten für das Bestehen Ihrer Prüfung (und damit für das Erreichen der Lernziele) sinnvoll sind.
- Aufgabe 8: Überlegen Sie, wie sich diese Aktivitäten auf Sie vs. die Studierenden sowie auf die Kontaktzeit vs. die Selbstlernzeit verteilen.
- Aufgabe 9: Erstellen Sie einen Ablaufplan für das gesamte Semester und jeden einzelnen Veranstaltungstermin. Berücksichtigen Sie dabei das Sandwich-Prinzip und setzen Sie sinnvolle Methoden ein.

Fragen und Diskussion



Quellen

- Biggs, J. B. (1996). Enhancing Teaching through Constructive Alignment. *Higher Education* 32, 1–18.
- Flechsig, K.-H. (1976). Prüfungen und Evaluation. In Interdisziplinäres Zentrum der Universität Hamburg bei der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik (Hrsg.), *Blickpunkt Hochschuldidaktik* (S. 303–336). Hamburg.
- Kultusministerkonferenz (2017). Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse. https://www.dqr.de/media/content/HQR_Stand_16.02.2017.pdf
- Krathwohl, D. R. (2002). A Revision of Bloom's Taxonomy: An Overview. *Theory Into Practice*, 41(4), 212–218.
- OECD (2017). *Global Competency for an Inclusive World*. <https://gisigpl.files.wordpress.com/2017/12/global-competency-for-an-inclusive-world.pdf>
- Rheinberg, F. (2001). Bezugsnormen und Leistungsbeurteilung. In F. E. Weinert (Hrsg.), *Leistungsmessung in Schulen* (S. 59–71). Weinheim: Beltz.
- Universität Osnabrück (2016). Qualifikations- und Qualitätsziele (Q-Ziele) Studium und Lehre. <https://www.uni-osnabrueck.de/studium/qualifikationsziele-studium-und-lehre/>